

ihnen ein Vorbild sein, wie eine Wissenschaft, ein Geistesgebiet die Grenzen des andern zu respectiren vermag; wie man Naturforscher sein kann, ohne das, was man weiß, bisweilen auch nicht weiß, zu benutzen, um nun mit plumpen Streichen gegen bestehende Sitten und überlieferte religiöse Vorstellungen loszuschlagen. Wenn man dabei erwägt, wie viel von dem, was diese popularisirenden und kokettirenden Männer als pure Wahrheit auspredigen, doch für den Kenner, ja schon für den ernsthaft nachdenkenden Menschen, sehr zweifelhaft ist und auch nur auf mancherlei Voraussetzungen beruht, so möchte man ausrufen: Sie wollen einen Aberglauben durch den andern austreiben! — — Drängt es diese Herrn, sich wirklich nützlich zu machen und läßt ihnen ihr Tintenfaß keine Ruhe, bis auch der letzte „schwarze“ Tropfen herausgeschrieben ist, damit alle Welt ihre Weisheit erfährt, nun, so giebt es Mancherlei zu besprechen, was die Leute aufklärt und vernünftig macht, ohne daß man dabei gegen Religion und Kirche übermüthig zu polemisiren braucht. Der verstorbene Professor Bock in Leipzig hat es selbst bewiesen durch verschiedene belehrende Aufsätze, Broschüren und Bücher und es ist nur zu bedauern, daß er, diesen Weg verlassend, auch für Verbreitung materialistischer Anschauungen nicht unthätig gewesen ist. Wenn die Aerzte und Naturforscher zu einem großen Theil scheele Blicke auf Theologie und Philosophie werfen und beide etwas von oben herab beurtheilen, so sollte es ihnen doch überflüssig erscheinen, Streifzüge auf diese Gebiete zu unternehmen, die immer nur den Charakter von Streifzügen behalten, d. h. als sehr wenig wissenschaftlich sich zeigen werden.

Fast möchte man sich wundern, daß ein Blatt wie die Gartenlaube, die in vielen Stücken einen so lobenswerthen Eifer bekundet, die Leser wirklich zu bilden, außerdem noch eine Ehre dareinzusehen scheint, dann und wann Artikeln der geschilderten Art ihre Spalten zu öffnen und nicht unterlassen kann, bei dieser